

SWR2 Musikstunde

Henri Vieuxtemps – Ein Leben für die Geige (3/5)

Von Sylvia Systemans

Sendung: 10. August 2022 (Erstsendung: 19. Februar 2020)

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendungen stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Sylvia Systemans

17. Februar 2020 – 21. Februar 2020

„Henri Vieuxtemps“ (3)

Henri Vieuxtemps Folge 3. Wir reisen mit den belgischen Geigenvirtuosen heute nach Amerika, lernen seine junge Frau kennen und statten dem prominenten Paar in Paris einen Besuch ab. Ich bin Sylvia Systemans, guten Morgen!

Dreizehn Tage dauert die Überfahrt von Liverpool nach Boston, als Henri Vieuxtemps mit dem ersten transatlantischen Passagierschiff, der „Britannia“ in See sticht. Mit ihm an Bord: Geschäftsleute, Abenteurer und Auswanderer. Sie sind mit Sack und Pack unterwegs und träumen an Deck von einem besseren Leben in den Staaten. Unter Deck befeuern Maschinisten brodelnde Dampfkessel mit Kohle. Schaufelräder durchpflügen das Wasser und bringen den hölzernen Koloss mit rotem Schornstein und Hilfssegeln ans Ziel.

Musik 1

Henri Vieuxtemps

Souvenir d’Amerique variations on „Yankee Doodle“, op.17

Pavel Sporcl, Violine

Jitka Cechová, Klavier

SWR M0468566 013

Als Henri Vieuxtemps zum ersten Mal in die USA reist, hat sich der Geigenvirtuose aus dem belgischen Verviers in Europa längst einen Namen gemacht. Für sein Instrument hat der 23jährige Fantasien und Romanzen, ein erstes Konzert und eine Sonate geschrieben. Musik in der Tradition seines Vorbildes Niccolò Paganini und seines Lehrers Charles-Auguste de Bériot. Wie würde das amerikanische Publikum seine Werke aufnehmen? Henri Vieuxtemps geht auf Nummer sicher und schreibt zur Begrüßung Variationen über eine Melodie, die in der Neuen Welt jedes Kind kennt.

Musik 2

Henri Vieuxtemps

Souvenir d’Amerique variations on „Yankee Doodle“, op.17

Pavel Sporcl, Violine

Jitka Cechová, Klavier

SWR M0468566 013

Souvenir d'Amérique, Variationen über „Yankee doodle“, dem Traditional aus der Zeit der amerikanischen Unabhängigkeitskriege. Henri Vieuxtemps schreibt das brillante Stückchen während seiner ersten Tournee durch die USA. Wir haben gerade den Geiger Pavel Sporc und den Pianisten Jitka Cechová gehört.

Erste Konzerte gibt Vieuxtemps bei seiner Reise im Norden der USA, unter anderem in Boston und New York. Dann geht's mit der Dampflock und einer Geschwindigkeit von erstaunlichen 100 km/h an der Ostküste entlang Richtung Süden, nach New Orleans. Westafrikaner und Kreolen, Deutsche und Iren, Spanier und Franzosen leben hier am Mississippi. In der Stadt der einstigen Kolonialmächte Frankreich und Spanien hat sich der größte Sklavenmarkt der USA etabliert. Die Fahrt führt vorbei an Baumwoll- und Zuckerrohr-Plantagen, schmucke Kolonialbauten säumen die Straßen, es ist warm und subtropisch feucht. Klassische Kunstmusik ist noch ein Import „Made in Europe“. Bis der Tscheche Antonín Dvorák eine Stelle am Konservatorium in New York antritt und Geburtshilfe für eine eigenständige amerikanische Kunstmusik leistet, vergehen noch rund 50 Jahre.

Als Henri Vieuxtemps in New Orleans ankommt, gibt es noch einen anderen Virtuosen aus Europa, der sein Publikum um die virtuoson Finger wickeln will. Ein echtes Showtalent zudem: der Norweger Ole Bull. Drei Wochen haben Kritiker und Publikum die Gelegenheit, sich ein Urteil zu bilden. Die „Frontlinien“ verlaufen wohl so: wer zur französischsprachigen Community gehört, ist eher auf der Seite Vieuxtemps', das englischsprachige Publikum brennt für Ole Bull. Statt Mozart und Beethoven spielt Vieuxtemps Unterhaltendes aus der eigenen Werkstatt: „Greeting to America“ nennt er seinen Gruß aus der Alten an die Neue Welt, mit italienischen Melodien, Fanfaren über „The Star-Spangled Banner“ und, einmal mehr, mit Variationen über „Yankee Doodle“.

Musik 3

Henri Vieuxtemps

Ausschnitt aus: Greeting to America, op.56 für Violine und Orchester

Misha Keylin, Violine

Slovak Radio Symphony Orchestra

Andrew Mogrelia, Leitung

Naxos 8570974 LC 09158

Misha Keylin war der Solist in „Greeting to America“ von Henri Vieuxtemps. Andrew Mogrelia leitete das Slowakische Radio-Sinfonieorchester.

Nach Konzerten in den Südstaaten, Auftritten in Mexiko und auf Kuba macht Vieuxtemps noch einmal Halt in New York. Im Big Apple ist gerade das New York Philharmonic gegründet worden. Vieuxtemps tritt als Solist mit dem Orchester in den Apollo Rooms in Manhattan auf. Er gibt eine Fantasie über Vincenzo Bellinis Oper „Norma“ zum Besten. Zu spielen allein auf der G-Saite. Vielleicht verbeugt sich Vieuxtemps vor seinem bewunderten Vorbild Niccolò Paganini? Der hatte jedenfalls schon mit seinen Variationen über ein Thema von Rossini die klanglichen Ausdrucksmöglichkeiten der tiefen G-Saite erkundet. Vieuxtemps Norma-Fantasie spielt jetzt in der SWR2 Musikstunde der Geiger Volker Reinhold.

Musik 4

Henri Vieuxtemps

Fantasia pour le Violon sur la quatrieme corde, Op. 18

Volker Reinhold, Violine

Ralph Zedler, Klavier

Dabringhaus und Grimm

MDG 9032134-6

LC 06768

Die Fantasie über Bellinis Oper „Norma“ von Henri Vieuxtemps. Volker Reinhold war der Geiger, am Klavier Ralph Zedler.

Als Henri Vieuxtemps mit seinen 23 Jahren das erste Mal durch die USA tourt, ist er nicht allein unterwegs. Eine junge Frau begleitet ihn am Klavier. Josephine Eder, Pianistin und Sängerin aus Wien, fünf Jahre älter als Vieuxtemps. Die beiden geben sich als Geschwister aus. Nicht dass die prüden Amerikaner noch den Konzerten des unverheirateten Paares fernbleiben. Ein Kritiker einer New Yorker Tageszeitung wundert sich wohl über „seine Schwester, eine schöne Blondine, die ihm gar nicht ähnlich sieht“. Aber wenn die beiden mit Fantasien über beliebte Opernmelodien brillieren, gibt es frenetischen Applaus.

Josephine Eder weiß, wie sie ihr Publikum packt. 13 Jahre ist sie alt, als sie zum ersten Mal in Wien vor Publikum spielt. Ein Klavierkonzert von Johann Nepomuk Hummel. Die Wiener Theaterzeitung attestiert ihr „seltene Präzision“ und „für ihre Jahre kaum glaubliche Bravour“. Kritiker loben ihren „schönen Anschlag, Eleganz und Geläufigkeit ihres Spiels, nennen sie eine „Virtuosin ersten Ranges“. Ihr Vater, der Pianist und Komponist Philipp Eder, ermöglicht der Tochter eine fundierte Ausbildung bei den Koryphäen der Zeit, beim Beethoven-Schüler Carl Czerny und bei Simon Sechter. Josephine Eder reist mit eigenem Flügel aus der Werkstatt von Conrad Graf. Dresden, Berlin, Frankfurt, Prag.

In Leipzig spielt sie zusammen mit der vier Jahre jüngeren Clara Wieck. In Stuttgart zusammen mit einem 13jährigen Geiger. Konzertante Variationen für Klavier und Violine von Charles de Bériot. Zehn Jahre später wird Josephine Eder den Geiger heiraten: Henri Vieuxtemps. Wir hören von Charles de Bériot die Air varié Nr.4, op.5 in einer Aufnahme mit der Tschechischen Kammerphilharmonie Prag.

Musik 5

Charles de Bériot

Ausschnitt aus: Air varié Nr.4, op.5

Ayana Tsuji, Violine

Tschechische Kammerphilharmonie Prag

Pardubice Halász, Leitung

Naxos 8573734 LC 09158

Ayana Tsuji, Violine und die Tschechische Kammerphilharmonie Prag unter Pardubice Halász mit einem Ausschnitt aus Air varié von Charles de Bériot.

Nach ihrer Rückkehr aus den USA heiraten Henri Vieuxtemps und Josephine Eder in Frankfurt am Main. Als Vieuxtemps später wieder durch die USA reist, platzt der Tourplan aus allen Nähten. 75 Konzerte gibt er in weniger als drei Monaten. Ein Verbrechen an der Musik, sagt Vieuxtemps. Auch bei diesen Reisen begleitet Josephine Eder ihren Mann als Pianistin. Und Henri Vieuxtemps komponiert. Etwa sein „Bouquet américain“, sechs Variationen über Opernmelodien. Hier über das hundertfach vertonte irische Volkslied „Letzte Rose“, das die Oper „Martha“ von Friedrich von Flotow bekannt gemacht hat.

Musik 6

Henri Vieuxtemps

„Letzte Rose“ Nr. 5 aus: Bouquet américain op.33

Burkhard Godhoff, Violine

Eric Ingwersen, Klavier

SWR M0587537 008

Variationen von Henri Vieuxtemps über „Letzte Rose des Sommers“ aus der Oper Martha von Friedrich von Flotow. Mit Burkhard Godhoff, Violine und Eric Ingwersen, Klavier.

„Die schönsten Jahre meines Lebens habe ich sicher in Dreieichenhain verbracht ... es war eine Idylle mit himmlischer Ruhe und herrlicher Luft. In diesem entzückenden Aufenthalt

schrieb ich einige Werke, die ich zu meinen besten zähle ...“ Luft zum Atmen, Ruhe zum Innehalten und Entspannen, das findet Henri Vieuxtemps in dem kleinen Ort Dreieichenhain in der Nähe von Frankfurt. Neun Jahre lebt er auf dem Landsitz mit seiner Frau und zwei Kindern. Die tritt wegen der Kinder kaum noch selbst als Pianistin auf, sondern organisiert die Konzerte ihres Mannes, begleitet ihn auf Tourneen, kümmert sich ums Geld. Eine Arbeitsteilung, die der Kritiker Eduard Hanslick nach einer Begegnung mit Vieuxtemps in Wien bissig kommentiert. Vieuxtemps sei „Ein wunderbarer Künstler mit der Violine in der Hand – ohne die Violine ein wahres Kind, naiv, unerfahren, ungeschickt, begriffsstutzig. Vieuxtemps, der im praktischen Leben wirklich einen Vormund brauchte, hatte auch einen: seine Frau; eine gescheite, kalte, kerzengerade Dame, die ihn unerbittlich regierte. »Was werden Sie in Ihrem nächsten Konzert spielen?« fragte ich ihn. Er wendet sich gegen seine Gestrenge und gibt die Frage weiter: »Ma chère, was werde ich spielen?« Madame Vieuxtemps machte nämlich die Programme. Wenn Vieuxtemps in seiner kindischen Naivität zu laut lachte oder etwas Ungeschicktes sagte, traf ihn sofort ein fürchterlicher Blick seiner Gebieterin, – und Henri krümmte sich zusammen, wie ein gescholtenes Hündchen.“ Eduard Hanslick und Josephine Eder werden sich nicht weiter ins Gehege gekommen sein. Wien und Dreieichenhain bei Frankfurt liegen weit genug auseinander. Und auch Henri Vieuxtemps hat auf seinem Landsitz Ruhe vor bösen Zungen. In Dreieichenhain entstehen einige seiner berühmtesten Werke, die „Ballade et Polonaise, op. 38“ und das fünfte Violinkonzert. Das ist eine Bestellung des belgischen Geigers Hubert Léonard. Der benötigt für seine Meisterklasse am Brüsseler Konservatorium ein Wettbewerbsstück. Also Futter für angehende Virtuosen. Vieuxtemps schreibt drei Sätze, die nahtlos ineinander über gehen. Im Adagio greift er erneut auf ein Opern-Thema zurück, diesmal aus „Lucile“ des Lütticher Komponisten André Grétry.

Die Aufnahme, die wir jetzt hören, ist von 1961. Entstanden hundert Jahre nach der Uraufführung. Und zwar mit dem New Symphony Orchestra of London unter Malcolm Sargent. Der Solist: Jascha Heifetz.

Musik 7

Henri Vieuxtemps

Adagio aus: Violinkonzert Nr.5 a-Moll, op.37

Jascha Heifetz, Violine

New Symphony Orchestra of London

Malcolm Sargent, Leitung

Programmaustausch (DLF Köln) 6047198

Vollendete Bogenführung, perfekte Intonation, romantischer Schmelz: der Geiger Jascha Heifetz und das New Symphony Orchestra of London unter Malcolm Sargent mit dem Adagio aus dem fünften Violinkonzert von Henri Vieuxtemps.

1866 herrscht Krieg in Deutschland. Österreich und Preußen liegen im Clinch. Als Preußen Frankfurt annektiert, zieht Henri Vieuxtemps mit der Familie von Frankfurt nach Paris. Seine mondäne Wohnung in der Rue Chaptal wird zum Treffpunkt von Künstlern und kunstliebenden Freunden. Rein kommt nur, wer eine Einladung hat. Musiker, Maler, Literaten, Journalisten, Ärzte, Diplomaten, Adelige - „keine berühmte Persönlichkeit seiner Zeit wollte auf die Ehre verzichten, auf Vieuxtemps' Musikabenden zu spielen“, glaubt der Journalist Ély-Edmond Grimard zu wissen.

Zum engen Kreis der Musiker gehören die Geiger Henryk Wieniawski, Eugène Ysaye und die Geigerin Wilma Norman-Neruda, der Cellist Léon Jacquard, der Pianist Anton Rubinstein. Als an einem dieser Abende das erste Cellokonzert von Henri Vieuxtemps aufgeführt wird, ist seine Frau Josephine bereits an Cholera gestorben. Vieuxtemps selbst kann nicht mehr spielen. Die linke Körperhälfte ist wegen eines Schlaganfalls gelähmt. Er konzentriert sich aufs Komponieren. Unter anderem entstehen zwei Konzerte für Violoncello. Das erste Konzert in a-Moll lässt Vieuxtemps mit einer Opernszene beginnen. Nach einer dramatischen Orchestereinleitung betritt der Solist die Bühne. Mit singenden Kantilenen, virtuosen Verzierungen, rasanten Läufen und einem Spiel mit verteilten Rollen zwischen dramatischen Gesten, schmachtenden Blicken, Koketterie und Eleganz.

Musik 8

Henri Vieuxtemps

Allegro moderato aus: Cellokonzert Nr.1 a-Moll, op.46

Alban Gerhardt, Violoncello

Royal Flemish Philharmonic, Josep Caballé-Domenech, Leitung

SWR M0570189 001

Alban Gerhardt und das Royal Flemish Philharmonic spielten unter der Leitung von Josep Caballé-Domenech den ersten Satz aus dem ersten Cellokonzert von Henri Vieuxtemps.

Morgen folgen wir dem Belgier in der SWR2 Musikstunde nach St. Petersburg. Dann geht es um sein Leben als Haus- und Hof-Geiger des Zaren, seine Begegnung mit Anton Rubinstein und erste Erfahrungen als Lehrer. Hier begrüßen Sie gleich die Kollegen von Treffpunkt Klassik. Ich bin Sylvia Systemans, einen schönen Tag noch.